

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 50

Artikel: Unkraut aus Helvetias Gärtli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unkraut aus Helvetias Gärtli

Zwei Preislieder

Wohltätig ist der Preise Macht,
Wenn sie der Staat bezähmt, bewacht ...
Doch furchtbar wird die Teufelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Das freie Kind der Konjunktur!
Wehe, wenn es losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand,
Tobt durch unsere Bundesgassen
Und das Ruchbrot heischt zum Pfand!
(frei nach Schiller)

+

Stiegen doch die kleinen Renten
Aus dem Fonds der AHV
Wie der Brotpreis! Konsumenten
Hier und dorten klagen: au!

In Siegerlaune

«Wir siegen», ruft General ‚Vorwärts‘,
während die PdA von einem Mißerfolg
zum andern stürmt. (Sagte da eben je-
mand etwas von Pyrrhus?)

Woogelaweia, Wahle verheia

singen die ACV.-Rheintöchter in Basel,
und in Lausanne singt man: Pedeamus
igitur, Moscovi drum sumus!

Von der Hochkonjunktur
zum «Normalen»

Divide et impera, hieß ein Wahl-
spruch der Cäsaren. Dividende et im-
pera, in diesem Zeichen herrschen die
modernen Ritter vom goldenen Kalb.

+

Bereichert Euch in der Hochkon-
junktur, sagte der Bürgerkönig, und ent-
läßt die Arbeiter, wenn sich die Zeiten
«normalisieren»! Sagte das wirklich
nur Louis Philippe?

La Cocaracha

Die Welt wird immer toller
Auch ohne den de Gaulle,
Man kriegt den Coca-Coller,
Stirbt an gepantschem Dôle!

+

Ein junger Mann entgleitet den Ar-
men seiner Samba-Partnerin; bleich und
verstörften Blicks sinkt er zu Boden.
Kalte Kohlensäureperlen bilden sich auf
seiner Stirn. Der herbeigerufene Arzt
konstatiert: Cocacollaps!

Ueber den Wassern zu singen

Wir meinten, es sei meglio
Mit unsrer Wasserkraft,
Doch schon weint San Cecelio,
Es geh' ihm aus der Safft!

+

Die Schweiz, das Land der flüssigen
Kohle? Was nützt sie, wenn sie im Win-
ter nicht heizt? Chräjbüehl



R. Högfeldt

Weltschmerz

Erinnerung aus dem alten Emmental

d Frau Lisabeth Gerber im Kemmeribode (z hingerischt hinge im Schangnau hinge) u der Herr Merian vo Basel.

Merian: «Guete Dag, Frau Gerber, Si sin doch d Frau Gerber sälber? Hän Si mi Karte biko? Wän Si mir my Schtube zaige? Si kenne mi doch logiere?»

Lisabeth: «Ja, ja! So Du bisch der Herr Merian vo Basel. Ja i ha Di Karte übercho, u cha Dir e schöni Schtube gä, wo Du chasch zfride sy drmit. Nume isch die Schtube jetz grad no bsetzt; aber die Jumpfere wo drin isch geit übermorn furt. Gäll das macht nüt, wenn Du noo zwoo Näch mit enere angere Schtube muesch vorlieb nää?»

Merian: «He nai, Frau Gerber, das macht ganz nyt; aber ebbis nimmt mi wunder, daß Si grad allewyl Du säge zue mer. Wissens, bi uns z Basel sait me nur zu de Dienschte und de mindere Lyt Du, und zue de Vürneemere sait me allewyl Siil!»

Lisabeth: «Jä wo isch si de dy Frau?»

Merian: «Jä, i bi doch ellail!»

Lisabeth: «U de di angere, wo mit dr cho si? Wo si die de?»

Merian: «I bi doch ellail!»

Lisabeth: «Jä, das chan i nit verschtaa! Bi üs seit me hürmehi von ere Frau ‚sie‘, oder wenn zwo oder mee Manne si. Aber wenn numme eine isch, so seit men iim Du. So hanigs gleert vo Ching uf, u i der Unterwiisig het mi der Pfarrer gleert bäte: ‚Unser Vater, der Du bist im Himmel‘ — u vürneemer wede dä wirscht Du wool ou nit sy; süsch gang Du nume zu Dine vürneeme Basler u de Dienschte, aber i cha u woff mi nit anders gwaane wege Dir.»

Dä vürneem Basler-Bebbi isch aber im Kemmeribode-Bad blibe u het e gueti Kur gmacht, und er het si ganz heimelig gfüllt da bi dr alte eewürdige Frau Lisabeth.

HGA

